

Herrn Gustav Matt, Vertreter, Matthof, Oberwil bei Zug

Lichtensteiner Nachrichten

vormals „Oberrheinische Nachrichten“

Bezugspreis:
Echthenstein und Schweiz jährlich Fr. 8.—,
halbjährlich Fr. 4.50, vierteljährlich Fr. 2.50,
übriges Ausland Fr. 18.—, 6.50 und 3.50,
Amerika Fr. 18.—, 9.— und 4.50.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Colonne für Echthenstein 10 Rp., angrenz. Rheintal (Trübbach bis Sennwald, sowie Feldkirch) 15 Rp., übrige Schweiz 18 Rp., Ausland 20 Rp., Reklame: Echthenstein 20 Rp., Schweiz und Ausland 35 Rp.

Erscheint wöchentlich 2 mal: Mittwoch und Samstag

Organ für amtliche Publikationen

Abonnements nehmen entgegen: Sämtliche Postbureau, die Verwaltung in Eriesenberg (Telephon 9 / Postfach-Konto IX 3089). Inserate nehmen entgegen: die Verwaltung und die Buchdruckerei Ruhn's Erben in Buchs (Telephon Nr. 74) und müssen spätestens Dienstag und Freitag vormittag eingehen. / Allenfalls Inseratannahme für das Rheintal, Schweiz und Ausland „Publicitas“ U.-G., St. Gallen und andere Filialen.

Fürstentum Liechtenstein.

Zuchtbuchführung.

Die richtige Zuchtbuchführung ist wohl eine der wichtigsten Aufgaben der Zuchtgenossenschaften, welche denselben am meisten Schwierigkeiten und Mühe verursacht. Viele Mitglieder kennen den Zweck der Zuchtbuchführung scheinbar noch nicht recht und betrachten dieselbe als ein ziemlich nutzloses notwendiges Übel. Wo eine solche Auffassung vorherrscht, läßt die Zuchtbuchführung gewöhnlich auch viel zu wünschen übrig.

Bei der Zierzucht steht im Mittelpunkt als Hauptarbeitssache das Zuchtbuch. Es muß od. besser, es soll alles das enthalten, was für die erfolgreiche Ausführung der Züchtung notwendig ist. Alle Nachweise für jedes einzelne Zuchtstier müssen darin enthalten sein, d. h. alles, was auf seine Eigenschaften, Leistungen, auf Zucht- und Nutzwert von Einfluß ist. Um das Zuchtbuch in Ordnung zu halten, gibt es eine Anzahl Hilfsbücher, zum Beispiel Stallbüchlein, Beleg- und Geburtsanzeigen, Jungviehbuch, Belegscheinhefte und Anmeldekarten. Die genaue Führung des Stallbüchleins kann nicht genug betont werden. Es bildet den Anfang für einen richtigen Abstammungsnachweis und damit die Grundlage für die Anfertigung des Belegscheines und die Eintragung in das Zuchtbuch. Ein unrichtig geführtes Stallbüchlein stellt die Glaubwürdigkeit des Abstammungsnachweises in Frage und macht damit die Zuchtbuchführung wertlos. Das Stallbüchlein gehört, wie der Name schon sagt, in den Stall, und der Zuchtführer ist verpflichtet, die sofortige Eintragung der Sprünge vorzunehmen. Abschriften vom Stallbüchlein werden nicht als voll anerkannt. Es ist deshalb jedem Zuchtführer eindringlich die Wichtigkeit einer tadellosen Führung des Stallbüchleins einzuschärfen. Die Geburtsanzeigen sind genau auszufüllen und innert acht Tagen an den Zuchtbuchführer abzugeben, gleichbleibend, ob das Kalb eine Ohrmarke bekommen soll oder ob es zum Schlachten verkauft wird. Genossenschaftstiere, die verkauft wurden oder auf irgend eine Weise veräußert gegangen sind, müssen rechtzeitig abgemeldet werden, da sie sonst zur Jahresumlage mit gerechnet werden. Nur bei einem intensiven Zusammenarbeiten von Züchtern, Zuchtführern und Zuchtbuchführer ist es möglich, die Zuchtbücher einwandfrei zu führen, und können dieselben ihren Zweck erfüllen. Schlecht geführte Zuchtbücher haben nicht nur keinen Wert, sondern stellen die Bestrebungen der Genossenschaft in ein schlechtes Licht.

Landwirtschaftliche Beratungsstelle.

Ruggell. (Eingefandt.)

Am Sonntagabend gab der Männerchor „Liederkränz“ im Saale zum „Stern“ seine diesjährige Faschingsunterhaltung, die guten Besuch aufwies. Schon die ersten Gesangsvorträge zeigten, daß in den letzten Monaten stramm gearbeitet wurde. Die Lieder wurden unter der bewährten Leitung des Herrn Dir-

genten Otto Ritter flott vorgetragen. Zwei gemüthliche Einlagen verstanden es, die Lachmuskeln in Tätigkeit zu setzen. Starke Beifall lösten die drei letzten Nummern des Programmes aus, so das Volkslied „O bleib bei mir“, dann besonders aber „Gestörtes Ständchen“ und „Die lustigen Fröschelein“. Die ganze Unterhaltung macht dem kleinen aber rührigen Verein und seinem Dirigenten alle Ehre.

Besitzwechsel. (Eingefandt.)

Das zur Zwangsverwertung gelangte Anwesen des Herrn Hugo Rindler in Eriesen ist nunmehr in den Besitz des Herrn Rechtsagenten Klemens Gafner übergegangen.

Verband für Handel und Gewerbe in Liechtenstein.

Am 11. Februar, abends 8 Uhr, tagte im Gasthaus Alder in Baduz die Ausschuss-Sitzung des Gewerbeverbandes. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurden die eingelaufenen Gesuche behandelt und zwar mußten diese infolge Unklarheiten beanstandet und zurückgelegt werden zwecks näheren Informieren. Die ausgestellten zwei Gewerbescheine der fürstlichen Regierung — der eine betrifft ein ausländisches Geschäft, während der andere einen inländischen Bewerber aufweist — wurden zur Kenntnis genommen. Ebenso verschiedene eingelaufene Briefe. Zwei Parteien sollen wegen Uebertretung ihrer Konzessionen der fürstlichen Regierung angezeigt werden. Die Diskussion wurde allgemein gehalten und wurde auf verschiedene Uebel der heutigen Geschäftslage jedes einzelnen Gewerbetreibenden hingewiesen, und es sollen Mittel und Wege gefunden werden, jedem seine Existenz so gut wie möglich zu sichern. In Sachen Klosterbau dürften weitere Vergehungen der Arbeiter ins Ausland nicht mehr stattfinden. Es könnte, wenn beiderseits guter Wille vorhanden ist, die Sache als erledigt betrachtet werden. — Die nächste Sitzung findet am 25. Februar 1935, abends 8 Uhr, im Gasthaus Dur, Schaan, statt.

Eriesenberg. (Eingefandt.)

Wir Eriesenberger appellieren an die hohe Landesbehörde, daß uns endlich Arbeit und Verdienst gegeben wird. Wir ersuchen und hoffen, daß unser neuer Landtagsabgeordneter im öffentlichen Landtag die Frage stellt, wie es mit dem schon vor Jahren versprochenen Tunnel steht. Wenn wir Berger heute sagen, daß uns von Seite des Landes noch nichts gegeben wurde, so entspricht es der Tatsache. Wenn die Gemeinde Eriesenberg nicht mit einem Prozeß gegen die im ganzen Lande bekannte „Steuerpauchalierung“ vorgegangen wäre, hätte das Land Fr. 12 000 erhalten, und durch diesen Prozeß ist das Land in die glückliche Lage versetzt worden, so daß ihm sage und schreibe zirka Fr. 200 000 in die Landeskasse flossen.

Baduz. (Eingefandt.)

Der liechtensteinische Sängerbund hat in der diesjährigen Hauptversammlung die Durchfüh-

rung des Bundesfängerfestes für 1935 dem Männergesangsverein Baduz übertragen. Mit Rücksicht auf die Vereine, deren Mitglieder während der Sommermonate auswärts in Arbeit stehen, wurde für das Fest Sonntag den 19. Mai, bei eventuell ungünstiger Witterung Sonntag den 26. Mai, in Aussicht genommen.

Schellenberg. — Todesfall.

Am Donnerstagnachmittag starb in Schellenberg der allseits beliebte und langjährige Vorsteher und Landtagsabgeordnete Karl Kaiser. Kaiser war durch viele Jahre hindurch der Vertrauensmann der Gemeinde Schellenberg und des Unterlandes im Landtage und hat sich dabei durch seine ruhige und sachliche Art auch bei seinen politischen Gegnern beliebt gemacht.

Der Verstorbene hat für seine Heimatgemeinde sehr viel geleistet und war auch für seine große Familie ein lieber guter Vater. Seine beiden Frauen sind ihm im Tode vorausgegangen und überließen ihm allein den Kampf mit dem Leben für die Seinen. Er hinterläßt 10 Kinder, die zum Teil erwachsen und verheiratet sind.

Durch Jahre hindurch hat der gute Karl gegen das Frühjahr die Lungenentzündung gehabt, die er als kräftiger, starker Mann immer gut überstanden hat. Vor etwa 14 Tagen überfiel ihn diese Krankheit wieder und durch den behandelnden Arzt wurde sie rasch zurückgedämmt. Die letzte Zeit überfiel ihn die Grippe, von der er nicht mehr befreit werden sollte.

Gottergeben, in Sorge um seine große Familie, hat er vorgestern nachmittag seine Seele ausgehaucht und wird am kommenden Sonntag auf dem Friedhofe in Schellenberg der geweihten Erde übergeben.

Der Himmel möge ihm vergelten und gnädig sein. Den Hinterbliebenen unser herzlichstes Beileid zu dem großen Verluste. R. S. P.

Wintersportliches. (Mitgeteilt vom Verkehrsverein Eriesenberg.)

Die Schneeverhältnisse in den Höhen von über 1000 Meter sind immer noch ausgezeichnete. Eine schöne Anzahl Wintergäste aus der Schweiz und aus Deutschland genießen gegenwärtig in unsern Bergen die Pracht der sonnenigen Spätwintertage. Gassei und Malbun erwarten in den nächsten Tagen weitere Gäste aus Deutschland. Auf Mafescha werden über Samstag/Sonntag etwa 40 Mitglieder der Ski-Abteilung des Alpenklubs „Gothard“, Zürich, eintreffen.

Nächsten Sonntag, 24. Februar, um 10 Uhr, ist hl. Messe auf Mafescha.

Schneeberrichte: Am Donnerstag, 21. Februar, werden uns folgende Schneehöhen gemeldet: Mafescha 50 bis 60 Zentimeter, Gassei 1 bis 1.5 Meter, Sücca und Steg 1 Meter und darüber, Malbun 1.5 bis 2 Meter.

Balgzers. (Eingefandt.)

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, gedenkt der „Männergesangsverein Balgzers“ auch dieses Jahr wieder mit einem Theaterstück an die Öffentlichkeit zu treten. Zwar ist es keine

Operette, die da gezeigt werden soll, sondern ein schlichtes Volksstück, von hoher, dramatischer Gestaltung, gepaart mit würzigem Humor. „Aelplerchilbe“ nennt es sich so schlicht! „Unschuldig zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt“ müßte es heißen, wenn einem sensationslüfternen Publikum Rechnung getragen worden wäre. Das Stück schildert das Leben des aus fünfjähriger Kerkerhaft Entlassenen. Verstorben und verachtet von seinen Mitbürgern, verliert er auch seinen letzten Halt, seinen Herrgott, bis durch einen Zufall seine Unschuld an den Tag kam und er mit ihr seinen Herrgott wieder fand. Den musikalischen Teil hat die Musikgesellschaft Balgzers unter der tüchtigen Leitung von Herrn Lehrer Rind übernommen. Den altbewährten Spielern sei ein volles Haus beschieden.

Arbeitsmarkt Baduz. (Tel. Nr. 12).

Offene Stellen: 1 tüchtige Stall- und Feldmagd in größeren Landwirtschaftsbetrieb nach Eschen; 1 Mädchen für Wirtschaft und Haushalt nach Biltzen (Glarus); 1 Buchhalterin ins Oberland; 1 Köchin für zirka 15 Personen nach Schaan; 1 Dienstmädchen in besseres Haus nach Baduz; 1 tüchtiges Küchenmädchen nach Baduz; 1 starkes Zimmermädchen in Hotel nach Baduz; 1 Zimmermädchen nach Schaan in Gasthof; 1 Mädchen für Wirtschaft nach Balgzers; 1 zirka 24jähriges Mädchen in Herrschaftshaus zu drei Damen nach Luzern; 1 Mädchen für alles in Pension nach Silsaplana; 1 Mädchen für Küche und Haushalt nach Schaan; 1 Haushälterin nach Eriesenberg; 1 Dienstmädchen, welches kochen kann, für gut empfohlene Stelle in Geschäftshaus nach Schaan (sfort); 2 Mädchen für Haushalt zu Landwirten nach Eschen; 1 Dienstmädchen in Arbeiterfamilie nach Schaan.

In den nächsten Tagen kommen beim Elisabetheninstitut in Schaan folgende Arbeiten zur Ausschreibung: 1. Holzbodenlegearbeiten. 2. Wandverkleidungen (Konfliktien). 3. Plattenbeläge. 4. Bestühle in der Kapelle. 5. Sämtliche Arbeiten für das Dekonomiegebäude. — Interessenten erhalten in den nächsten Tagen Auskunft bei dem Vertreter der Bauherrschaft, Herrn Louis Seger, Rechtsagent, in Schaan.

Mitgeteilt der Liechtensteinischen Lehrlingskommission.

Offene Lehrstellen: 1 Flaschner; 1 Bäcker nach Eriesen; 1 Bäcker und Konditor nach Baduz (sfort).

Aus der Landtagsitzung vom 21. Februar 1935.

Am letzten Donnerstag, den 21. ds. Mts., fand die Eröffnung der diesjährigen Saison des Landtages statt.

Die vorgenommenen Bureauwahlen ergaben: Präsident: Pfarrer Frommelt; Vize-Präsident: Josef Marger, Eschen; Schriftführer: Fric, Schaan und Räscher, Gamprin.

In die Finanzkommission wurden gewählt: Gebhard Brunhart, Balgzers; Johann Bed, Eriesenberg; Franz Hoop, Ruggell; Etsch, Schellenberg.

Bieg dich oder brich . . .!

Roman von Magda Trott.

(Nachdruck verboten.)

Er ging und ließ die Familienmitglieder in bester Bekleidung zurück. Isabella wieder und Angelika bemühte sich, die verzweifelte Schwester zu trösten. Helmut war der einzige, der sich an dem aufgeregten Austausch der Meinungen über Dannenbergs taktloses Betragen nicht beteiligte. Er schien den Auftritt überhaupt nicht gehört zu haben. Teilnahmslos sah er ein wenig abseits u. blickte in die dunkle Nacht hinaus. Es schien, als ging ihn der Streit im eigenen Hause nichts an. Erst als der Vater ihn anrief, stand er auf.

„Was befehlst du?“

„Du wirst morgen mit Herrn Dannenberg reden und ihm klar machen, daß es unter keinen Umständen so weitergeht. Mit allem Nachdruck wirst du ihn zu seiner Pflicht zurückzuführen und dafür sorgen, daß er seine Tätigkeit in der Fabrik sogleich wieder aufnimmt. Auch wäre es mir lieb, zu erfahren, wie sich die Sache mit Nymphenburg verhält. Ob an diesen überhebenden Worten etwas Wahres ist.“

„Wenn Sie gestatten, hochverehrter Herr Schwiegervater,“ mischte sich Ströbbing in das Gespräch, „könnte ich vielleicht unauffällig Erkundigungen einziehen. Mir erscheint dieser Ma-

ler sowieso nicht gerade sehr klug. Ich dürfte daher unauffällig aus ihm herausbekommen, welche Art Verhandlungen mit ihm gepflogen worden sind.“

Der Geheimrat schüttelte den Kopf. „Ich danke Ihnen. Aber Sie wissen, lieber Ströbbing, Sie haben den letzten Auftrag, den ich Ihnen gab, nicht gerade glänzend durchgeführt. Mein Sohn scheint mir daher geeigneter. Du, Helmut, wirst mit Geschick und Takt die Angelegenheit erledigen. Auf dich kann ich mich verlassen.“

Ströbbing wandte sich geärgert ab, und Helmut nickte zustimmend. Dann trennte man sich zeitiger als sonst. Der Abend war ohnehin durch Dannenbergs Betragen verdorben. Angelika aber übernahm es, ihre arme, betrogene Schwester in ihr Heim zu geleiten.

Am kommenden Tage suchte Helmut den Schwager auf. Mit ruhiger Sachlichkeit besprach die Angelegenheit, richtete seine vermittelnde Tätigkeit aber vor allem darauf, Dannenberg zu bestimmen, von nun an seine Arbeitszeit wieder regelmäßig innezuhalten. Kurz, aber nicht unfreundlich, hielt er dem Maler die Pflichten vor Augen, die er als künstlerischer Leiter habe. Anfanglich setzte Luz seinen Worten offenen Trotz entgegen, aber allmählich konnte er sich den Vernunftgründen des anderen nicht länger verschließen. Da Helmut auch durch glück-

seiner Ruhe herauszubringen war, ließ die Hefigkeit Dannenbergs allmählich nach und es kam zum ersten Male zu einer leidenschaftslosen Aussprache. Dannenberg betonte nach wie vor, er sei in erster Linie Künstler und werde seine Malerei unter keinen Umständen vernachlässigen. Er habe auf seiner Hochzeitsreise zahlreiche Modelle skizziert; ein Bild, das ihm einen Namen machen solle, sei schon begonnen und harre nur der Ausarbeitung. Dazu aber brauche er Zeit, und die werde er sich nehmen. Als Helmut aber nochmals auf die Pflichten u. die Verantwortung des künstlerischen Leiters hinwies, da gab Dannenberg schließlich die Versicherung ab, er sei gern bereit, auch hier sein Bestes zu tun, doch müsse man ihm gestatten, seine Arbeitskraft nach beiden Seiten hin entfalten zu dürfen. Helmut sprach dann von dem Wohlleben, den zahlreichen anderen Vorteilen, die Luz durch seine Ehe errungen habe, aber da wehrte der Maler energisch ab. Mit aller Nachdrücklichkeit betonte er, daß er den Luxus, mit dem man ihn gegen seinen Willen umgebe, durchaus nicht zum Leben brauche, daß er auch in einfachen Verhältnissen Schönes schaffen könne, und das Wohlleben nichts mit der inneren Fröhlichkeit des Herzens zu tun habe, die ihm als ein Geschenk des Himmels verbleibe sei. Er betonte immer entschiedener, daß ihn die Langerischen Millionen durchaus nicht reizten und er ohne Geld ebenso glücklich

sein könne wie als Millionär. Das war allerdings ein Punkt, bei dem sich die beiden Männer nicht verstanden und auch im Laufe der langen Unterredung nicht näher kamen. Helmut begriff nicht, daß Luz alles das, was ihm zum täglichen Leben unbedingt notwendig erschien, leichten Herzens entbehren konnte, und Luz vermochte nicht zu fassen, daß sich Helmut Langer in der drückenden Atmosphäre des Vaterhauses wahrhaft zufrieden fühlen könne. Als man schließlich voneinander schied, da war zwar keine endgültige Klarheit geschaffen, aber Helmut konnte dem Vater doch berichten, daß Luz von jetzt an wieder regelmäßig mit aller seiner Schaffenskraft in der Manufaktur arbeiten werde. Nur eins hat er sich vorbehalten, daß er sich, wenn ihn der künstlerische Schaffensdrang packte, durch nichts abhalten lasse, noch zur selben Stunde die Manufaktur zu verlassen, um daheim an seinem Bilde zu arbeiten.

Der Geheimrat hielt es darauf für das Beste, zunächst die Ereignisse abzuwarten. Mit befriedigendem Lächeln konstatierte er, daß Luz sich seine Worte zu Herzen genommen hatte, denn schon vom kommenden Morgen ab war er, unermüdet arbeitend, bei neuen Entwürfen. Die herrlichsten Muster erstanden unter seinen Händen so überraschend schnell, daß es dem Geheimrat beinahe drängte, dem Schwiegervater seine vollste Anerkennung auszusprechen. An dem